

# Josuas Tod und Josuas Grab

## Eine redaktionsgeschichtliche Studie

Von Detlef Jericke

(Nauklerstr. 19, D-72074 Tübingen)

### 1. Einleitung

Tod und Begräbnis Josuas werden sowohl Jos 24,28–31 als auch Jdc 2,6–9 erzählt. Beide Texte sind annähernd wortgleich und demnach Dubletten. Ihre literarkritische, überlieferungsgeschichtliche und v. a. ihre redaktionsgeschichtliche Einordnung wird fast nie isoliert vorgenommen. Die beiden Texte werden meist im Zusammenhang der Analyse des Übergangs vom Josua- in das Richterbuch Jos 23 – Jdc 3,6 besprochen. Dabei kommen sie lediglich als Anhänge zu den Erzählungen Jos 24,1–27 («Landtag in Sichem») bzw. Jdc 1,1–2,5 (Landnahmeaktionen der Stämme, »Negatives Besitzverzeichnis«) zur Sprache. Im folgenden werden, nach einer Darstellung der Forschungslage, die genannten Texte zum Tod und Begräbnis Josuas verglichen, um sie verschiedenen Stufen der dtr. Redaktion (DtrH bzw. DtrN) zuzuweisen. Abschließend wird nach der Bedeutung der Texte bzw. nach der Bedeutung der Figur Josua für die dtr. Redaktion gefragt.

### 2. Forschungsgeschichte

Die Duplizität der Darstellung von Josuas Tod wird fast ausnahmslos redaktionskritisch gelöst<sup>1</sup>. Die Ansätze unterscheiden sich dahingehend, ob eine oder zwei dtr. Redaktionen bzw. ob darüber hinaus eine priesterliche Bearbeitung im Textbereich zwischen Jos 23 und Jdc 3,6 angenommen wird. Von den Autoren, die Jos bzw. Jos und Jdc kommen-

---

<sup>1</sup> Die Zuweisungen zu Quellschriften, meist zu E, scheinen demgegenüber systemimmanente Pflichtübungen zu sein. Vgl. u. a. K. Budde, Das Buch der Richter, KHC VII, 1897, XXII: Jdc 2,6.8 f. zu E; C. Steuernagel, Übersetzung und Erklärung der Bücher Deuteronomium und Josua und Allgemeine Einleitung in den Hexateuch, HAT I/3, 1900, 246: Jos 24,29 f.32 f. zu E; ebenso H. Holzinger, Das Buch Josua, KHC VI, 1901, 99 f. und O. Eissfeldt, Hexateuch-Synopse, Die Erzählung der fünf Bücher Mose und des Buches Josua mit dem Anfange des Richterbuches, In ihre vier Quellen zerlegt und in deutscher Übersetzung dargeboten samt einer in Einleitung und Anmerkungen gegebenen Begründung, 1922, 81.

tieren (Eissfeldt<sup>2</sup>, Noth<sup>3</sup>, Hertzberg<sup>4</sup>, Smend<sup>5</sup>, Rösel<sup>6</sup>, Koopmans<sup>7</sup>, Fritz<sup>8</sup>), wird nicht nur die redaktionskritische, sondern auch die überlieferungsgeschichtliche Priorität der Jos-Version vorausgesetzt. Die Kommentatoren des Richterbuches (Budde<sup>9</sup>, Richter<sup>10</sup>, Becker<sup>11</sup>) konstruieren dagegen einen überlieferungsgeschichtlichen Kern, der sich als eine Mixtur aus beiden Versionen liest. Die Verdoppelung der Überlieferung führen sie auf allmähliche Texterweiterungen im Laufe der verschiedenen Redaktionen zurück.

Die These einer einzigen dtr. Ausgabe hat durch Martin Noth größte Verbreitung erfahren<sup>12</sup>. Für Noth endet das dtr. Josuabuch mit Jos 23. Jos 24 enthält zwar weitgehend vor-dtr. Überlieferungen, wurde aber vom dtr. Geschichtsschreiber weggelassen, weil es nicht in seine Konzeption paßte. Deshalb geht Noth davon aus, daß »Jos 24 erst in einem sekundär dtn.-istischen Stadium anhangsweise« zum Buch Jos hinzukam<sup>13</sup>. In der ersten Auflage des Jos-Kommentares zählt Noth allerdings Jos 24 noch zum dtr. Jos-Buch<sup>14</sup>. Aus der veränderten Sichtweise Noth's zwischen erster und zweiter Auflage des Jos-Kommentares resultieren auch die offenen Fragen in der Beurteilung von Jos 24,29–31. In den VV. 29 f. sieht Noth eine alte Grabtradition festgehalten, V. 31 dagegen repräsentiert die dtr. Bearbeitung, so jedenfalls Noth 1938<sup>15</sup>. In der zweiten Auflage 1953 übernimmt Noth seine Kommentierung zu dem kurzen Textabschnitt von 1938 weitgehend unverändert. Da er jedoch jetzt die These einer dtr. Bearbeitung von Jos 24 insgesamt aufgibt, fragt man sich: was ist mit V. 31? Wird er der sekundären dtr. Hand

<sup>2</sup> O. Eissfeldt, a. a. O.

<sup>3</sup> M. Noth, *Das Buch Josua*, HAT I/7, <sup>1</sup>1938, <sup>2</sup>1953, <sup>3</sup>1971.

<sup>4</sup> H. W. Hertzberg, *Die Bücher Josua, Richter, Ruth*, ATD 9, 1953.

<sup>5</sup> R. Smend, *Das Gesetz und die Völker*, in: H. W. Wolff (Hrsg.), *Probleme biblischer Theologie*, Festschrift G. v. Rad, 1971, 494–509.

<sup>6</sup> H. Rösel, *Die Überleitungen vom Josua- ins Richterbuch*, VT 30 (1980), 342–350.

<sup>7</sup> W. T. Koopmans, *Joshua 24 as Poetic Narrative*, JSOT.S 93, 1990, 363–369. Das Werk ist einem strukturalistischen Ansatz verpflichtet. Entsprechend sind auch die Argumente für die Priorität von Jos 24,28–31 (a. a. O., 368 f.).

<sup>8</sup> V. Fritz, *Das Buch Josua*, HAT I/7, 1994.

<sup>9</sup> K. Budde, *Richter*, KHC VII, 1897.

<sup>10</sup> W. Richter, *Die Bearbeitungen des »Richterbuches« in der deuteronomischen Epoche*, BBB 21, 1964.

<sup>11</sup> U. Becker, *Richterzeit und Königtum, Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch*, BZAW 192, 1990.

<sup>12</sup> M. Noth, *Überlieferungsgeschichtliche Studien, Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament*, <sup>3</sup>1967 (<sup>1</sup>1943), 1–110.

<sup>13</sup> M. Noth, *Josua*, HAT I/7, <sup>2</sup>1953, <sup>3</sup>1971, 139.

<sup>14</sup> M. Noth, *Josua*, HAT I/7, <sup>1</sup>1938, 105–109.

<sup>15</sup> M. Noth, *Josua*, HAT I/7, <sup>1</sup>1938, 110.

zugeschrieben? Ausdrücklich ist darüber nichts gesagt<sup>16</sup>. Hier setzt Smend an, der seine Ausführungen auch als Präzisierung der Analyse Noths verstanden wissen will. Smend stellt in Jos und Jdc eine »planvolle Bearbeitung des ursprünglichen deuteronomistischen Zusammenhangs« (DtrH) fest<sup>17</sup>. Für diese »planvolle Bearbeitung« wird eine zeitlich gegenüber DtrH spätere »nomistische« dtr. Redaktion (DtrN) verantwortlich gemacht. Inhaltlich bringt sie die Unvollständigkeit des Landbesitzes bzw. die Fortexistenz fremder Völker in Zusammenhang mit dem Ungehorsam des Volkes. Zu DtrN sind daher u. a. Jos 23 und Jdc 1,1 – 2,5.6–9 zu zählen. Jos 24 hingegen wird DtrH zugerechnet. Smend hält damit an der Priorität von Jos 24,28–31 (DtrH) gegenüber Jdc 2,6–9 (DtrN) fest. Weitgehend auf den von Noth und Smend vorgezeichneten Bahnen bewegt sich Fritz<sup>18</sup>. Nach ihm ist DtrH jedoch nicht Redaktionsstufe, sondern Verfasser der Grundschrift in Jos. Über die Grundschrift hinaus findet Fritz in Jos eine dtr. (RedD = DtrN bei Smend) und eine nachpriesterliche Redaktion (RedP). Im einzelnen rechnet Fritz, wie Smend, Jos 24 einschließlich der VV. 28–31 zur älteren dtr. Schicht (DtrH), Jos 23 zur jüngeren (RedD)<sup>19</sup>. Auf einen Vergleich von Jos 24,28–31 mit Jdc 2,6–9 verzichtet er, indem er den letztgenannten Text als den jüngeren bezeichnet.

Grundlegend für viele Auslegungen von Jdc in den letzten hundert Jahren ist das Bild, das Karl Budde zeichnet<sup>20</sup>. Er geht von drei Redaktionen aus, zwei dtr. (D<sub>1</sub> und D<sub>2</sub>) und einer P nahestehenden (R<sub>p</sub>). D<sub>1</sub> bearbeitet die alten Überlieferungen von J und E nur geringfügig. D<sub>2</sub> dagegen nimmt bedeutende Eingriffe in den Text vor, u. a. wird Jdc 1,1–2,5 ausgeschieden. R<sub>p</sub> setzt diese von D<sub>2</sub> beseitigten Textpassagen größtenteils wieder ein und erweitert so das von D<sub>2</sub> geschaffene Corpus. Im Detail verteilt Budde die Überlieferung vom Tod Josuas auf E (Jdc 2,6.8 f.) und D<sub>2</sub> (Jdc 2,7.<10–12>). D<sub>1</sub> übernimmt die Version von E unverändert. D<sub>2</sub> dagegen setzt die ursprünglich Jdc 2,6.8 f. stehenden Verse an ihre jetzige Stelle (Jos 24,28–30), wo sie das Buch Jos beschließen. Mit 2,7.10–12 beginnt bei D<sub>2</sub> das Buch Jdc. R<sub>p</sub> stellt die heute vorfindliche vollständige Duplizität her, indem Jos 24,31 aus Jdc 2,7 und Jdc 2,6 aus Jos 24,28 eingefügt werden. Die abweichende Reihenfolge der Textelemente in Jos 24,28–31 und Jdc 2,6–9 erklärt Budde pragmatisch mit der Notwendigkeit der Herstellung zweier separater Bücher, Jos und Jdc, durch D<sub>2</sub> bzw. mit dem Versuch, die Zusammengehörigkeit

<sup>16</sup> V. Fritz, Josua, HAT I/7, 1994, 235 spricht in diesem Zusammenhang von einer »Apo-  
rie« im Ansatz Noths.

<sup>17</sup> R. Smend, Festschrift G. v. Rad, 1971, 497.

<sup>18</sup> V. Fritz, Josua, HAT I/7, 1994, 2–9.

<sup>19</sup> V. Fritz, a. a. O., 227–251.

<sup>20</sup> K. Budde, Richter, KHC VII, 1897, XI f.19–22.

der beiden Bücher wieder zu betonen (R<sub>p</sub>)<sup>21</sup>. Dagegen negiert Otto Eissfeldt eine P-nahe Redaktion und spricht nur mehr von zwei dtr. »Ausgaben der Josua- und (Richter-)Geschichte«<sup>22</sup>. Die ältere enthielt Jos 24,1 – Jdc 2,5, die jüngere Jos 23 und Jdc 2,6–9. Die heute vorfindliche Doppelung kam durch die »Addition der beiden Ausgaben« zustande. Die Thesen Eissfeldts werden in jüngerer Zeit von Rösel neu begründet<sup>23</sup>. Allerdings belastet Rösel seine Bemühungen mit der Überstrapazierung des Begriffs »Parallele« bzw. »Doppelung«. Er sieht im hier untersuchten Textbereich Jos 23 – Jdc 3,6 drei Parallelen bzw. »Doppelüberlieferungen«: Jos 23/Jos 24, Jos 24,28–31/Jdc 2,6–9 und Jdc 1,1–2,5/Jdc 2,6 ff. Dadurch wird jedoch das Problem der einzigen echten Dublette Jos 24,28–31/Jdc 2,6–9 relativiert<sup>24</sup>. Auch die Behauptung der Zusammengehörigkeit von Jos 24 und Jdc 1,1–2,5 überzeugt nicht<sup>25</sup>. Zwangsläufig muß dann eine Verbindung zwischen Jos 23 und Jdc 2,6 konstruiert werden, was Rösel auch tut. Die Argumentation mit Jdc 2,6b wird aber hinfällig, wenn dieser Vers, wie Rösel zugesteht<sup>26</sup>, im Zusammenhang von Jdc 2,6–9 bereits als sekundär anzusehen ist. Besser begründet ist die Zusammengehörigkeit von Jos 23 und Jdc 1,1–2,5<sup>27</sup>. Insgesamt gesehen hat jedoch die These einer doppelten dtr. Bearbeitung zumindest der Bücher Jos und Jdc weitgehenden Anklang gefunden, umstritten ist die Zuordnung einzelner Texte zu dieser oder jener Redaktionsstufe<sup>28</sup>.

<sup>21</sup> K. Budde, a. a. O., 21 f. Die bislang nicht geklärte Frage der ursprünglichen Zusammengehörigkeit des Textes der Bücher Dtn–II Reg bzw. der Aufteilung in verschiedene Bücher spielt in der Diskussion des hier behandelten Problems immer wieder eine Rolle. Vgl. A. G. Auld, *Judges 1 and History: A Reconsideration*, VT 25 (1975), 261–285: Priorität des dtr. Zusammenhangs, Trennung in Bücher durch einen zweiten dtr. Redaktor (wie Budde); dagegen H. Rösel, VT 30 (1980), 346: Priorität der separaten Bücher, sekundäre Verbindung durch Dtr.

<sup>22</sup> O. Eissfeldt, *Hexateuch-Synopse*, 1922, 253\*.

<sup>23</sup> H. Rösel, VT 30 (1980), 342–350.

<sup>24</sup> H. Rösel, a. a. O., 344 Anm. 6: »Es läßt sich sogar sagen, daß bei einer Sicht, die von der Tatsache durchgängiger Doppelungen ausgeht, jene Dublette kaum noch Schwierigkeiten bereitet.«

<sup>25</sup> Vgl. Formulierungen wie die vom »natürlichen und notwendigen Abschluß« von Jos 24,1–27 in V. 28 (H. Rösel, a. a. O., 343) und die nicht weiter am Text verifizierte Behauptung, Jdc 1,1 beziehe sich auf Jos 24,29 und setze diesen Vers voraus (ebd.). Natürlich und notwendig ist im Zusammenhang der hier behandelten Fragestellung gar nichts. Alles ist historisch entstanden und sollte auch so erklärt werden.

<sup>26</sup> H. Rösel, a. a. O., 347.

<sup>27</sup> W. Richter, *Bearbeitungen*, 1964, 49 Anm. 147; G. Schmitt, *Du sollst keinen Frieden schließen mit den Bewohnern des Landes, Die Weisungen gegen die Kanaanäer in Israels Geschichte und Geschichtsschreibung*, BWANT 91, 1970, 40.148 ff.; R. Smend, *Festschrift G. v. Rad*, 1971, 494–509.

<sup>28</sup> B. L. Goff, *The Lost Jahwistic Account of the Conquest of Canaan*, JBL 53 (1934), 241–249; E. O'Doherty, *The Literary Problem of Judges 1,1–3,6*, CBQ 18 (1956),

In neuerer Zeit hat sich Richter um eine Verbindung der Analysen Noths und Buddes bemüht.<sup>29</sup> Er verwirft die These einer doppelten dtr. Ausgabe und konstruiert einen zusammenhängenden dtr. Erzählfaden, der Jos 24,1–17\*.28 ff. enthält und in Jdc 2,7.10–12 fortgesetzt wird. Die Verdoppelung von Jos 24,28 ff. erfolgte erst durch Zusätze zum dtr. Erzählfaden. Zu diesen gehören u. a. Jos 23 und Jdc 1,1–2,5.6–9 sowie Jos 24,31 als Dublette zu Jdc 2,7. Richter stellt ausdrücklich fest, daß es sich bei den nach-dtr. Zusätzen nicht um einen weiteren durchgängigen nach- oder spät-dtr. Erzählfaden handelt.<sup>30</sup> Richters Verdienst liegt in der Einbeziehung von Jos 24,1–27 in das ursprüngliche dtr. Werk und in der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit von Jos 23 und Jdc 1,1–2,5. Die Schwäche des Ansatzes ist in der Enthistorisierung der nachdtr. Zusätze zu sehen<sup>31</sup>. Nicht zuletzt deshalb setzt Becker<sup>32</sup> zwei dtr. Redaktionen, und zwar die beiden von Smend herausgearbeiteten, voraus. Zudem kommt er wieder auf die von Budde vorgeschlagene P-nahe Redaktion zurück. Nach einem Vers-für-Vers-Vergleich der beiden Texte zu Josuas Tod ordnet Becker Jdc 2,8 f. DtrH, die vorausgehenden VV. 6 f. dagegen DtrN zu. Für die Verdoppelung der Überlieferung, d. h. für die Formulierung von Jos 24,28–30 macht er einen nachdtr. »Juda-Redaktor«, der im »priesterlichen Stil« schreibt, verantwortlich. Jos 24,31 dagegen wird DtrH zugeschrieben. In der Tat ergibt sich so ein »vielschichtiges, fast unübersichtliches Bild«<sup>33</sup>. Dies liegt in erster Linie, ähnlich wie bei Richter, an der Methode des Vers-für-Vers-Vergleichs<sup>34</sup> und an den mitunter diffusen Kriterien für die Priorität der einen oder

---

1–7; A. G. Auld, VT 25 (1975), 261–285; R. G. Boling, Judges, Introduction, Translation and Commentary, AB 6A, 1975, 29–38. Vgl. dagegen H. W. Hertzberg, Josua, Richter, Ruth, ATD 9, 1953, 138 ff.157 f. Hertzberg geht von einem einzigen dtr. Erzählfaden aus. Allerdings hat diese Sicht der Dinge kaum Anklang gefunden. Das Verdienst Hertzbergs liegt darin, auf die inhaltlich-theologische Bedeutsamkeit der Differenzen zwischen den beiden Versionen von Josuas Tod aufmerksam zu machen (a. a. O., 132.157 f.), während seine Vorgänger die textlichen Unterschiede pragmatisch erklären.

<sup>29</sup> W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 46–49.

<sup>30</sup> W. Richter, a. a. O., 49 Anm. 147: »Das ist nicht ein Faden oder eine Quelle, sondern ein Einschub.«

<sup>31</sup> Die Formulierungen bei Richter erwecken den Eindruck, daß es sich seiner Ansicht nach um überflüssige Textzusätze handelt.

<sup>32</sup> U. Becker, Richterzeit, 1990, 64–72.

<sup>33</sup> U. Becker, a. a. O., 68.

<sup>34</sup> Diese Methode ist hier insofern nicht anwendbar als die Reihenfolge der Textelemente – im folgenden Textbausteine genannt – in beiden Versionen differiert. Bei einem Vers-für-Vers-Vergleich muß die Textgestalt der einen Version zugrunde gelegt werden, das Textgefälle der anderen Version wird von vornherein aufgelöst. So ist, vor jedem Detailvergleich, bereits eine Entscheidung zugunsten einer Version gefallen.

anderen Passage<sup>35</sup>. Schlußendlich bleibt bei diesem Vorgehen kaum mehr ein zusammenhängender Text erhalten.

Als Ergebnis des Forschungsüberblickes ist festzuhalten: 1. An der Gestaltung des Textes zwischen Jos 23 und Jdc 3,6 waren in der Hauptsache drei Redaktionen beteiligt, zwei dtr. (DtrH und DtrN)<sup>36</sup> und P<sup>37</sup>. Zu DtrH sind Jos 24,1–27 («Landtag in Sichem») und zumindest Jdc 2,11–19 («Richterschema»)<sup>38</sup> zu zählen. DtrN fügte Jos 23 sowie den Hauptbestand von Jdc 1,1–2,5 und Jdc 2,20–3,6<sup>39</sup> hinzu. Die P-Redaktion ist in erheblichen Zusätzen zu den beiden letztgenannten Texten zu fassen<sup>40</sup>, vermutlich aber auch in den Schlußversen des Jos-Buches (24,32 f.)<sup>41</sup>. 2. Die Doppelung der Darstellung von Josuas Tod und Begräbnis geht auf die beiden dtr. Redaktionen zurück. Aufgrund dieser Voraussetzungen sollen Jos 24,28–31 und Jdc 2,6–9 dahingehend verglichen werden, welcher der beiden dtr. Redaktionen sie jeweils zuzuordnen sind.

<sup>35</sup> Vgl. u. in der Textanalyse.

<sup>36</sup> Die beiden Sigla für eine ältere und jüngere dtr. Schule haben sich in den letzten zwanzig Jahren durchgesetzt, auch wenn die inhaltliche Bestimmung der jeweiligen Redaktionsschichten nicht immer exakt mit »historisch« bzw. »nomistisch« zu kennzeichnen ist. Die Sigla geben sehr brauchbar die inhaltliche Tendenz des älteren, auf die Geschichtstraditionen Israels rekurrierenden Deuteronomismus der Exilszeit (DtrH) sowie des jüngeren Deuteronomismus der nachexilischen Zeit (DtrN), der inhaltlich zwischen dem älteren Vorgänger und der P-Theologie steht, wieder. Die Verwendung der Sigla bedeutet nicht eine vollständige Kongruenz mit allen Thesen Smends und seiner Schüler.

<sup>37</sup> Die Umschreibungen dieser Redaktion als P nahestehend (Budde), »im priesterlichen Stil« (Becker) oder als nachpriesterlich (Fritz) sind Verlegenheiten, die einerseits der These von der Beschränkung der Quellschriften auf den Pentateuch, andererseits der These von P als einer Quellschrift und nicht als einer Redaktion, verpflichtet sind. Zum nicht unbedeutenden P-Anteil v. a. im zweiten Teil des Jos-Buches vgl. S. Mowinkel, Tetrateuch–Pentateuch–Hexateuch, Die Berichte über die Landnahme in den drei altisraelitischen Geschichtswerken, BZAW 90, 1964; E. Cortese, Josua 13–21, Ein priesterschriftlicher Abschnitt im deuteronomistischen Geschichtswerk, 1990; zum Charakter von P als Redaktion immer noch grundlegend R. Rendtorff, Das überlieferungsgeschichtliche Problem des Pentateuch, BZAW 147, 1976.

<sup>38</sup> Zumindest der Grundbestand dieses Abschnittes, VV. 11 f.14–16.18 f., wird zur älteren dtr. Redaktion gerechnet, vgl. W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 41 ff.87 ff.; J. A. Soggin, Le livre de Josué, CAT Va, 1970, 41 ff.; R. Smend, Festschrift G. von Rad, 1971, 504 ff.

<sup>39</sup> Vgl. G. Schmitt, Frieden, 1970, 148 ff.

<sup>40</sup> G. Schmitt, a. a. O., 148 ff.; D. Jericke, Die Landnahme im Süden, Archäologische und exegetische Studie, Diss. masch., Berlin, 1992, 456–460.

<sup>41</sup> Zu V. 33 vgl. M. Noth, Josua, HAT I/7, <sup>3</sup>1971, 141: »... mit Rücksicht auf die von P überlieferte Generationenfolge ...«!

### 3. Textanalyse

Die Septuagintafassung (LXX) weicht insbesondere Jos 24,28–31 deutlich vom masoretischen Text (M) ab. Die offensichtlichste Änderung ist die Umstellung der Textbausteine in eine Jdc 2,6–9 entsprechende Reihenfolge. Die in Jdc gewählte Reihenfolge ist die historisch plausible (s. u.). Die Umstellung von LXX ist an dieser Stelle also auf eine Vereinheitlichung des masoretischen Textes zurückzuführen. Das zweite auffällige Merkmal in LXX ist ein deutlicher Textüberschuß am Ende von V. 30 (LXX V. 31). Hier wird Bezug genommen auf Jos 5,2–9, die Beschneidung der Israeliten in Gilgal nach der Jordandurchquerung. Auch dieser Zusatz ist als Bildung von LXX zu werten<sup>42</sup>. Hier liegt der Versuch vor, in Jos 24 die Bund-Thematik mit dem Stichwort »Beschneidung« zu verknüpfen, eine Verbindung, die anerkanntermaßen erst bei P (Gen 17) angelegt ist<sup>43</sup>. Eine weitere Variante, die wiederum aus Jdc 2 abzuleiten ist, ist Jos 24,31 (LXX V. 29) die Wiedergabe von ידעו mit εἰδοσαν. Dies entspricht dem ידעו von Jdc 2,7. Dort ist ידעו dann überraschenderweise durch εγνωσαν wiedergegeben. Von daher könnte an eine Vertauschung der beiden Versionen in LXX gedacht werden. Diese Erklärung entfällt jedoch, da die Reihenfolge der Textelemente bei LXX an beiden Stellen die gleiche ist, also keine Jos 24,28–31 entsprechende Version geboten wird. Das εγνωσαν für ידעו Jdc 2,7 scheint beeinflusst durch die Wendung οὐκ εγνωσαν Jdc 2,10, was an dieser Stelle die korrekte Übersetzung von ידעו ידעו ist. Um die im masoretischen Text vorfindliche Variatio zwischen ידעו (Jos 24,31) und ידעו (Jdc 2,7) nicht aufzugeben, setzte LXX εἰδοσαν in den Jos-Text ein. Keine der LXX-Varianten gibt demnach Anlaß, den masoretischen Text zu ändern<sup>44</sup>, der in der nachfolgenden Analyse zugrunde gelegt wird.

In den zu vergleichenden Textabschnitten finden sich jeweils vier Textbausteine: 1. *Auflösung* des Landtags zu Sichem; 2. *Tod* Josuas; 3. *Begräbnis* Josuas; 4. *Gehorsam* des Volkes während der Zeit Josuas. In Jdc 2 folgt mit V. 10 noch eine Bemerkung vom Ungehorsam der nachfolgenden Generation, die unmittelbar auf das Thema der Richter-erzählungen zuleitet. Die Differenz der beiden Texte liegt zunächst in der Anordnung der Bausteine: Jos 24: Auflösung–Tod–Begräbnis–Gehorsam; Jdc 2: Auflösung–Gehorsam–Tod–Begräbnis. Durch die Endstellung des Bausteins *Gehorsam* hat dieses Thema in Jos 24 weitaus größeres Gewicht als in Jdc 2. Es bildet den abschließenden Kommentar zur Notiz von Josuas Tod. Dagegen werden in Jdc 2 die Bausteine in

<sup>42</sup> V. Fritz, Josua, HAT I/7, 1994, 250.

<sup>43</sup> C. Westermann, Genesis 2. Teilband, Genesis 12–36, BK I/2, 1981, 307 f. 317–321.

<sup>44</sup> Anders A. Rofé, The End of the Book of Joshua According to the Septuagint, Henoch 4 (1982), 17–33; kritisch dazu H. Rösel, VT 30 (1980), 348 f.

eine logische, d. h. historisch nachvollziehbare Reihenfolge gebracht: zuerst das Verhalten des Volkes in der Zeit Josuas, dann sein Tod und sein Begräbnis. Hier steht der historische Aspekt im Vordergrund<sup>45</sup>.

Beim Baustein *Tod* sind die Formulierungen identisch. Lediglich die Überleitungsformel »Nach diesen Ereignissen« (Jos 24,29) taucht in Jdc 2,8 nicht auf, weil hier der Tod Josuas nicht unmittelbar im Anschluß an die Auflösung des Landtags gebracht wird<sup>46</sup>. Beim Baustein *Begräbnis* weicht die Angabe des Begräbnis- und vorgeblichen Heimatortes Josuas ab: Timnat-Serach (Jos 24,30) bzw. Timnat-Heres (Jdc 2,9). Die Angabe Jos 24,30 stimmt mit Jos 19,50 (M) überein. Dennoch scheint die plausible Annahme die zu sein, in Timnat-Heres die ursprüngliche Lesart zu sehen. Um jeden Anschein einer Affinität zum Sonnenkult aufgrund von חרס Sonne (Jdc 14,14; Hi 9,7) zu vermeiden, wurde eine Korrektur des Ortsnamens vorgenommen, indem die Konsonanten in umgekehrter Reihenfolge angeordnet wurden<sup>47</sup>.

Wesentliche Unterschiede sind beim Baustein *Auflösung* zu erkennen:

Jos 24,28:

וישלח יהושע את-העם איש לנחלתו

Jdc 2,6:

וישלח יהושע את-העם וילכו בני-ישראל איש לנחלתו לרשת את-הארץ

Jos 24 hat die kürzere Version. Gegenüber Jdc 2 fehlen zwei Textpassagen, die eine Tätigkeit des Volkes im Sinne einer aktiven Landnahme zum Ausdruck bringen. Die beiden Aktionsverben הלך und ירש tauchen nicht auf. Somit fehlt in Jos 24,28 das Thema »aktive Landnahme«<sup>48</sup>.

Auch beim Baustein *Gehorsam* divergieren die beiden Versionen erheblich:

Jos 24,31:

ויעבד ישראל את-יהוה כל ימי יהושע  
 וכל ימי הזקנים אשר האריכו ימים אחרי יהושע ואשר ידעו את כל-מעשה יהוה  
 אשר עשה לישראל

<sup>45</sup> W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 47 hält dagegen – im Rückgriff auf ältere Kommentare (a. a. O., Anm. 141) – die »Satzfolge in Jos« für »sinnvoller«.

<sup>46</sup> K. Budde, Richter, KHC VII, 1897, 21; U. Becker, Richterzeit, 1990, 67.

<sup>47</sup> U. Becker, a. a. O., 67 mit Literatur.

<sup>48</sup> W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 46 f. dagegen bestimmt den Passus אַתְּדַהַרְיָן לַרְשֵׁת in Jdc 2,6 als Hinzufügung im Sinne von Jdc 1,1–2,5. Ähnlich U. Becker, Richterzeit, 1990, 65 f.: der Passus »stößt sich mit der Konzeption des ersten dtr Geschichtsschreibers (DtrH)«, v. a. mit Jos 21,43 ff. Auch Becker bringt deshalb Jdc 2,6 mit Jdc 1,1–2,5 in Verbindung. Vgl. jedoch seine Relativierung a. a. O., 66 Anm. 10, v. a. aber die terminologische Übereinstimmung zwischen Jdc 2,6 und Jos 21,43b.

Jdc 2,7:

ויעבדו העם את־יהוה כל ימי יהושע  
 וכל ימי הזקנים אשר האריכו ימים אחרי יהושע אשר ראו את כל־מעשה יהוה  
 הגדול אשר עשה לישראל

Zunächst fällt der Wechsel zwischen *ישראל* (Jos) und *העם* (Jdc) auf. Ein solcher Wechsel ist auch innerhalb Jdc 2,6 zu beobachten. Dort scheint er den Übergang von einer vordtr. Überlieferung (V. 6a) zur dtr. Bearbeitung (V. 6b) zu markieren (s. u.). Für die Priorität von *העם* gegenüber *ישראל* sprechen auch die Verhältnisse in Jos 23 und 24. Jos 23 fehlt *העם* ganz, lediglich *ישראל* taucht in den einleitenden VV. 1 f. auf. Dagegen bringt Jos 24 durchgängig *העם* als Volksbezeichnung, wenn von einer Interaktion zwischen Josua und dem Volk die Rede ist (VV. 2.16.19. 21 f. 24 f. 27 f.). *ישראל* steht außer an der hier behandelten Stelle nur in der Einleitung in der Form *יהוה אלהי ישראל* (V. 2), im Balak/Bileam-Einschub (V. 9)<sup>49</sup> und im nachdtr. Zusatz V. 32<sup>50</sup>. Weitere signifikante Unterschiede beim Textbaustein *Gehorsam* liegen im Wechsel der Verben *ידע* und *ראה* sowie im Fehlen des *הגדול* in Jos 24,31. *ידע* und *ראה* werden zwar des öfteren in ähnlichen Zusammenhängen gebraucht<sup>51</sup>, eine völlige Identität im Sinngehalt besteht jedoch nicht. »Wissen« betont den Erkenntnisakt als Voraussetzung menschlichen Tuns. Erkenntnisorgane sind u. a. *לב* und *נפש* (Jos 23,14!, ähnlich Dtn 8,5). Durch *ידע* kann auch das richtige Verhalten gegenüber Jahwe, häufig parallel zu *ירא* (I Reg 8,43)<sup>52</sup>, bzw. in der Verneinung der Verstoß gegen Jahwes Forderung (I Sam 2,12 f.) zum Ausdruck gebracht werden. Am deutlichsten kommt dies zum Tragen, wenn durch *ידע* die Unterscheidungsfähigkeit zwischen Gut und Böse geleistet wird (Dtn 1,39). Dagegen beschreibt *ראה* einen objektorientierten Erkenntnisvorgang. »Sehen« intendiert nicht notwendig eine Handlung, sondern bezeichnet die sinnliche Wahrnehmung von Gegenständen oder Vorgängen<sup>53</sup>. *ידע* unterstreicht also das Stichwort »Gehorsam gegen Jahwe« als Hauptthema in Jos 24,28–31, während dem *ראה* die historische Grundlinie in Jdc 2,6–9 hervorhebt<sup>54</sup>. Im letzt-

<sup>49</sup> V. Fritz, Josua, HAT I/7, 1994, 249.

<sup>50</sup> M. Noth, Josua, HAT I/7, <sup>3</sup>1971, 141; J. A. Soggin, Josué, CAT Va, 1970, 180.

<sup>51</sup> Vgl. den formelhaften Ausdruck *ירעו וראו* (I Sam 12,17 u. ö.); dazu W. Schottroff, Art. »דע' *jd'* erkennen«, THAT I, <sup>3</sup>1978, 682–701, hier 686.

<sup>52</sup> W. Schottroff, THAT I, <sup>3</sup>1978, 695.

<sup>53</sup> D. Vetter, Art. »ראה *r'h* sehen«, THAT II, 1976, 691–701, hier 693.

<sup>54</sup> W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 47 und U. Becker, Richterzeit, 1990, 66 f. argumentieren mit der »Augenzeugenschaft«. Richter hält sie für die gewichtigere Erkenntnisform und plädiert für die Priorität von Jdc 2,7. Becker dagegen hält sie für eine Präzisierung des »Wissens« und bestimmt demnach Jdc 2,7 als den späteren, abgeleiteten Text. Beide Argumentationsgänge zeigen, daß mit allgemeinen Erfahrungsurteilen keine literarkritischen Entscheidungen begründet werden können.

genannten Sinn ist auch die Näherbestimmung der Taten Jahwes durch גָּדוֹל zu verstehen. Es verstärkt die Tendenz, die Heilstaten Jahwes als geschichtlich erfahrene Heilstaten zu kennzeichnen<sup>55</sup>.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß Jos 24,28–31 das Thema »Gehorsam gegen Jahwe« in den Vordergrund stellt. Dazu gehört die entsprechende Anordnung der Textbausteine, die Ersetzung des Verbes נָחַם durch יָדַע und der Verzicht auf alle Elemente, die das Verhältnis Jahwes zu Israel im Sinne historischer Erfahrung darstellen, d. h. der Elemente, die die geschichtlichen Heilstaten Jahwes und die entsprechende Antwort Israels durch aktives geschichtliches Handeln betonen. Dagegen hebt Jdc 2,6–9 speziell auf diese historische Dimension ab. Daher ist es naheliegend, die Version mit dem Thema »Gehorsam des Volkes gegen Jahwe«, also die Jos-Version, der Redaktion von DtrN, die Version mit dem Thema »Jahwes Heilshandeln in der Geschichte« (Jdc 2,6–9) dagegen DtrH zuzuweisen. Für eine solche Aufteilung sprechen auch textliche Details, die von Jdc 2,6–9 nach Jos 24,1–27<sup>56</sup>, von Jos 24,28–31 dagegen nach Jos 23 weisen<sup>57</sup>. Die Zuordnung von Jdc 2,6–9 zu DtrH wird erhärtet durch die enge Verbindung zum »Richterschema« Jdc 2,11–19, die durch 2,10 hergestellt wird. So entsteht eine klare Argumentationsfolge: Gehorsam gegen Jahwe aufgrund der Kenntnis seiner geschichtlichen Heilstaten יהוה הגדול V. 7 – Tod Josuas VV. 8 f. – Tod der Generation Josuas V. 10a – Unkenntnis der Heilstaten Jahwes V. 10b (מעשה wie V. 7) – periodischer Abfall von Jahwe VV. 11–19. Josua wird so zum letzten namentlich genannten Vermittler der geschichtlichen Heilstaten Jahwes und damit zum Garanten des Gehorsams gegen Jahwe. Die Fassung von Josuas Tod und Begräbnis, die Jdc bietet, ist demnach in jeder Hinsicht, redaktionsgeschichtlich, überlieferungsgeschichtlich und literarkritisch, die ältere, Jos 24,28–31 eine spätere Nachbildung.

Jdc 2,6–9 stellt die ursprüngliche Brücke zwischen der Darstellung der Landnahme- und der Richterzeit im dtr. Geschichtswerk dar. Der Abschnitt Jdc 1,1–2,5 ist in seinem Grundbestand<sup>58</sup> als ein Einschub von DtrN zu werten. DtrN wollte dessenungeachtet sicherstellen, daß die in Jdc 1 geschilderten Ereignisse und Verhältnisse nur in die Zeit

<sup>55</sup> W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 47 spricht hingegen von einem »Zusatz«. U. Becker, Richterzeit, 1990, 66 hält den Ausdruck für »eine bewußte Steigerung, die die Ursprünglichkeit von Jos 24,31 erweist«. Beide Argumente stehen für den Versuch, eine ursprüngliche und gültige Version zu erheben, ohne zuvor das inhaltliche Gefälle beider Varianten zu untersuchen.

<sup>56</sup> U. a. der Gebrauch von נָחַם als Volksbezeichnung.

<sup>57</sup> U. a. der Gebrauch von יָדַע zur Bezeichnung des Erkenntnisvorganges.

<sup>58</sup> Zu den P-Erweiterungen s. o. Anm. 40.

nach Josuas Tod fallen konnten. Die vorfindliche Überlieferung von Jdc 2,6–9(10) konnte und wollte DtrN nicht ändern oder an einen anderen Platz versetzen, da sie unmittelbar auf die Richter erzählungen zuführt. Deshalb formulierte DtrN die Notiz von Tod und Begräbnis Josuas neu, in fast wörtlicher Anlehnung an Jdc 2,6–9, aber eben doch mit kleinen charakteristischen Veränderungen. Diese Neuformulierung wurde dem Texteschub Jdc 1,1–2,5 vorangestellt. Die ältere Version Jdc 2,6–9 ließ DtrN auch deshalb stehen, um literarisch den vorgenommenen Einschub als solchen durch die Rahmung zu markieren und um inhaltlich die Bedeutung der Figur Josua zu unterstreichen.

#### 4. Überlieferungsgeschichte und Historie

Bei der Frage nach möglichen überlieferungsgeschichtlichen Vorstufen in der Darstellung von Tod und Begräbnis Josuas ist demnach von Jdc 2,6–9 auszugehen. Der Text ist nicht einheitlich. V. 6 ist ein Wechsel in der Volksbezeichnung festzustellen: von העם V. 6a zu בני־ישראל V. 6b. Ähnliches gilt für V. 7: העם V. 7a bzw. לישראל V. 7b. V. 7b stellt sich zudem syntaktisch als eine zugleich wortreiche wie umständliche Ergänzung der einfachen Zeitangabe V. 7a dar, verknüpft lediglich durch וכל, wobei das כל aus V. 7a aufgenommen wird. Auch diese Beobachtung spricht für eine doppelte Schichtung in V. 6 f.: VV. 6a.7a auf der einen und VV. 6b.7b auf der anderen Seite. V. 6a und V. 7a bieten jeweils die Hauptfiguren der Szenerie von Jos 24,2–27: Jahwe, Josua und das Volk. Dagegen verweist die Nennung der Ältesten V. 7b auf Jos 24,1b, wo ihre Erwähnung, zusammen mit der der Stammesoberhäupter, der Richter und der Beamten, auf einen redaktionellen Zusatz zurückgehen dürfte<sup>59</sup>. Insofern markieren VV. 6b.7b in Jdc 2,6–9 den redaktionellen Anteil, d. h. den Eigenanteil der dtr. Redaktion<sup>60</sup>, während VV. 6a.7a eine noch vordr. Überlieferung repräsentieren. In den V. 8 f., die die Notiz von Josuas Tod und Begräbnis im engeren Sinn enthalten, kann zumindest V. 9 keine Spur einer redaktionellen Arbeit ausgemacht werden. In V. 8 dagegen ist zumindest der Titel »Diener Jahwes« verdächtig, der gemeinhin als dtr. Proprium gilt<sup>61</sup> und der im Jos-Buch bis auf die hier behandelte Stelle Mose vorbehalten ist. DtrH will hier Josua ausdrück-

<sup>59</sup> M. Noth, Josua, HAT I/7, <sup>3</sup>1971, 135 vermutet eine Übertragung aus Jos 23,2, was aber nicht zwingend ist.

<sup>60</sup> W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 47 begnügt sich damit, וילכו בני־ישראל V. 6b als nachdr. »Zusatz« und den Wechsel in der Volksbezeichnung V. 7 als »Eigentümlichkeit von 2,7.10« zu definieren. Ähnlich schon K. Budde, Richter, KHC VII, 1897, 20 zu V. 6b.

<sup>61</sup> C. Westermann, Art. »עבד 'abād Knecht«, THAT II, 1976, 182–199, hier 192 f.

lich in einer Linie mit Mose<sup>62</sup>, aber auch mit den Vätern (Gen 24,4; 26,24; Ex 32,13; Dtn 9,27) verstanden wissen. Die formgeschichtliche Parallele zu der Altersangabe, die Notiz vom Tod Josefs Gen 50,26a, zeigt zudem, daß Name und Altersangabe an sich zusammengehören. Auch durch diese Beobachtung wird der Titel עבֶר יְהוָה in Jdc 2,8 als bewußte Einfügung ausgewiesen. Inhaltlich wird durch die Formparallele zwischen Jdc 2,8 und Gen 50,26a eine Brücke geschlagen zwischen dem Ende der Väterzeit und dem Ende der Landnahmezeit. Wie durch die Titulierung als »Diener Jahwes« wird Josua in die Reihe der Väterfiguren gerückt.

Der überlieferungsgeschichtliche Kern von Jdc 2,6–9 ist in einer vordtr. Überlieferung VV. 6a.7a.8a**cb**.9 zu finden. Sie schließt die Rede Josuas an das Volk Jos 24,2–27 ab<sup>63</sup>: Josua entläßt das Volk (Jdc 2,6a), das Volk dient Jahwe (Jdc 2,7a, vgl. Jos 24,21), Josua stirbt. Diese Überlieferung wird von DtrH weiter ausgestaltet. Alle Charakteristika, die im Vergleich zum Paralleltext Jos 24,28–31 zu konstatieren sind, also der historische Aspekt (גֵּרֹל, יֵרֵשׁ, הִלֵּךְ) und der Aspekt der speziellen Wahrnehmung der geschichtlichen Heilstaten Jahwes (רָאָה), finden sich in den redaktionellen Passagen VV. 6b.7b.8a**ß**. DtrH vollzieht durch die Erweiterung des Personenkreises (Israel und seine Ältesten) gleichzeitig den Übergang von einem »Väterschema« – ein Vater, der עבֶר Josua, repräsentiert das Volk (עבֶר) – zu einem »Generationenschema«, wie es in Jdc 2,11–19 programmatisch zur Sprache kommt: das Verhalten einer ganzen Generation ist repräsentativ für die Stellung des Volkes vor Jahwe. Nach dtr. Darstellung ist Josua demnach der letzte der Väter Israels.

Historisch auswertbar ist diese Aussage nicht, und selbst aus der rekonstruierten vordtr. Überlieferung lassen sich nur fragmentarische Rückschlüsse zur Historie ziehen. Die geographischen Angaben sind lo-

<sup>62</sup> W. Richter, Bearbeitungen, 1964, 48. Warum Richter die Titulierung nur in Jos 24,29 lesen will, bleibt rätselhaft.

<sup>63</sup> Diese Aussage impliziert die These einer vordtr. Überlieferung in der Erzählung vom »Landtag in Sichem« Jos 24,1–27. Eine solche These scheint problematisch angesichts neuerer Analysen des Textes, die Jos 24,1–27 als midraschartigen Text der nachexilischen Zeit bestimmen, vgl. zusammenfassend M. Anbar, *Josué et l'alliance de Sichem* (Josué 24,1–28), 1992 mit weiterer Literatur. Allerdings gehen diese Arbeiten m. E. zu sehr von der Letztgestalt des Textes aus. Die Frage nach literarkritisch oder überlieferungsgeschichtlich zu erhebenden Vorstufen wird gar nicht oder nur am Rande diskutiert. Beispielhaft dafür ist die Verlegenheitsauskunft von W. T. Koopmans, *Joshua* 24, 1990, 356, der den Text als eine »relatively late composition from the time of the final redaction of Joshua« bestimmt, gleichzeitig aber meint, eine »basic form« habe schon in salomonischer Zeit oder früher bestanden. Über den Umfang einer solchermaßen postulierten »basic form« sagt er nichts.

kalisierbar: Timnat-Heres durch die Identität mit dem Thamna der griechisch-römischen Zeit auf der ca. 27 km nordwestlich Jerusalem gelegenen Ḥirbet Tibne (1602.1574 Palestine Grid)<sup>64</sup>, der Berg Gaasch südlich dieser Ortslage<sup>65</sup>. Dennoch ist äußerst fraglich, ob dadurch Josua als historische Person der vorstaatlichen Zeit erwiesen ist und ob auf Ḥirbet Tibne tatsächlich der Heimatort und das Grab eines historischen Josua zu suchen sind<sup>66</sup>. Alle für Josua reklamierten historischen Funktionen: charismatischer Kriegsheld in Stil der großen Richter, Schlichter zwischen den Stämmen in Fragen der Landverteilung<sup>67</sup> oder gar Religionsstifter und Sozialrevolutionär<sup>68</sup> sind in den letzten Jahrzehnten von der Forschung destruiert bzw. als erzählerische Fiktion erkannt worden<sup>69</sup>. Immerhin ist in der Frage der historischen Verortung zu bedenken, daß Josua hier mit einem ansonsten unbekanntem Ort in Verbindung gebracht wird, währenddem die Väter nach der Darstellung in Gen an Orten agieren, die aus historischen Zusammenhängen der Königszeit bekannt sind und die eine nicht unerhebliche Dignität aufweisen. Zumindest ist daher für Timnat-Heres/Ḥirbet Tibne eine Josuagrab-Tradition zu postulieren. Diese wird vermutlich erst in der israelitischen Königszeit entstanden sein<sup>70</sup>. Ohne Frage war aber die lokale Verhaftung Josuas für die dt. Redaktion von großer Wichtigkeit. Insofern ist noch einmal auf die Intention dieser Redaktion einzugehen.

<sup>64</sup> F.-M. Abel, *Géographie de la Palestine*, Tome II: *Géographie politique. Les villes*, 1938, 481 f.; C. Möller/G. Schmitt, *Siedlungen Palästinas nach Flavius Josephus*, BTAVO B 14, 1976, 94 mit Quellenangaben zu antiken Autoren.

<sup>65</sup> D. Kellermann/S. Mittmann/G. Schmitt, TAVO-Karte B IV 6, Palästina, *Siedlungen der Eisenzeit (ca. 1200–550 v. Chr.)*, Juda und Israel in der Königszeit, 1992, Nordteil; D. Jericke/G. Schmitt, TAVO-Karte B V 18, Palästina, *Siedlungen in griechisch-römischer Zeit (ca. 300 v. Chr.–300 n. Chr.)*, 1992, Nordteil.

<sup>66</sup> A. Alt, Josua, in: Ders., *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel I*, 41968, 176–192, hier 186 f. M. Noth, Josua, HAT I/7, 31971, 140 f. ist in der historischen Bewertung zurückhaltender und spricht nur von einer Grabtradition. Für die römische Zeit ist eine solche belegt, vgl. J. Jeremias, *Heiligengräber in Jesu Umwelt, Eine Untersuchung zur Volksreligion der Zeit Jesu*, 1958, 46 ff.

<sup>67</sup> A. Alt, Josua, 188–191; ähnlich H. Schmid, *Erwägungen zur Gestalt Josuas in Überlieferung und Geschichte*, Jud. 24 (1968), 44–57.

<sup>68</sup> J. Dus, *Mose oder Josua? Zum Problem des Stifters der israelitischen Religion*, ArOr 39 (1971), 16–45.

<sup>69</sup> N. Lohfink, *Die deuteronomistische Darstellung des Übergangs der Führung Israels von Moses auf Josue. Ein Beitrag zur alttestamentlichen Theologie des Amtes*, Schol. 37 (1962), 32–44. H.-C. Schmitt, *Die Geschichte vom Sieg über die Amalekiter Ex 17,8–16 als theologische Lehrerzählung*, ZAW 102 (1990), 335–344; V. Fritz, Josua, HAT I/7, 1994, 2–9.

<sup>70</sup> V. Fritz, a. a. O., 250.

### 5. Die Figur Josua in der dtr. Redaktion

Josua als letzter der Väter Israels repräsentiert in persona die Erfüllung der an Abraham, Isaak und Jakob ergangenen Landzusage. Josua okkupiert den Ort Sichem (Jos 24), bei dem schon Jakob ein Landstück gekauft hatte (Gen 33), von dem er aber wieder vertrieben wurde (Gen 34). Wie die Väter der Gen hat Josua ein Grab in einem bekannten und identifizierbaren Ort im verheißenen Land<sup>71</sup>. Darin unterscheidet er sich von Mose, der, trotz seiner unbestrittenen Verdienste als Offenbarungsempfänger und Vermittler zwischen Jahwe und Volk, doch nur einen Randbereich des Landes betritt, vor der Jordanüberquerung stirbt und an einem ungenannten Ort begraben wird<sup>72</sup>. Anders als Mose kommt Josua ins Zentrum des Landes. Er steht für die historische Dimension von Jahwes Landzusage. Insofern ist die Figur Josua der Protagonist dtr. Landtheologie. Mit Josuas Tod ist die in seiner Person repräsentierte Erfüllung der Landzusage wieder fraglich geworden. Darin spiegelt sich die historische Situation während der Epoche der dtr. Geschichtsschreibung: der Besitz des Landes ist durch massive Fremdherrschaft in Frage gestellt. Doch nicht der resignative Blick auf Josuas Tod ist das letzte Wort dtr. Darstellung, sondern der Blick auf Josuas Grab. An einem lokalen Fixpunkt im Land lebt die Figur Josua weiter, in lokaler Konkretion kann ihre theologische Bedeutung aktualisiert werden. Im Blick auf den עֶבֶר יְהוָה Josua wird der Blick auf den diesem Titel entsprechenden Dienst des Volkes an Jahwe (עֶבְרָה) gelenkt. Der Dienst an Jahwe kann nach dtr. Interpretation in aktiver Umsetzung der geschichtlichen Führung Jahwes (DtrH) und in Beachtung der von Jahwe gegebenen sozialen Lebensordnung (DtrN) bestehen. Dies sind die unbedingten Voraussetzungen dafür, das zugesagte Land wieder zu erwerben und zu bewahren. Darin besteht die dtr. Hauptaussage in den hier besprochenen Texten. Die Spitze dtr. Botschaft zeigt sich nicht im Stichwort »Tod Josuas«, sondern im Stichwort »Grab Josuas«.

<sup>71</sup> Gen 23, die Notiz von Saras Tod und die Erzählung von Abrahams Grabkauf, wird gemeinhin zu P gerechnet. Diese pauschale Zuordnung basiert auf der These, daß Todesnotiz und Grabkauf-Erzählung literarisch untrennbar verbunden sind, vgl. C. Westermann, Genesis 12–36, BK 1/2, 1981, 454; denn nur für die Todes- und Begräbnisnotiz VV. 1 f.19, d. h. für den »Rahmen«, läßt sich die Zugehörigkeit zu P erweisen, vgl. C. Westermann ebd. Ob es sich bei der Erzählung VV. 3–18 tatsächlich nur um eine »Erweiterung« der Notiz handelt (C. Westermann ebd.), scheint mir schon aus formgeschichtlichen Gesichtspunkten fraglich. Die mögliche Eigenständigkeit der Grabkauf-Erzählung wäre zu prüfen, und die Rolle, die der עַם הָאָרֶץ hier spielt (VV. 7.12 f.) könnte auch für eine Entstehungszeit sprechen, die vor den P-Stücken des Pentateuch liegt.

<sup>72</sup> Vielleicht auch deshalb, weil er als Offenbarungsempfänger zu viel Dignität ausstrahlte, um noch historisch und lokal festgemacht zu werden.

As a result of a twofold deuteronomistic redaction in the books of Jos and Jdc, the tradition concerning Joshua's death and Joshua's tomb is preserved in two nearly identical texts: Jos 24,28–31 and Jdc 2,6–9. Most commentators suggest that the text of Jos 24,28–31 is the earlier one. But a renewed analysis demonstrates that, on the contrary, the version of Jdc 2,6–9 is older than Jos 24,28–31. Jdc 2,6–9 must be assigned to the first deuteronomistic redaction (DtrH), whereas Jos 24,28–31 is formulated by the later post-exilic redaction (DtrN). Historical informations about Joshua are not preserved. The texts are written as a message to the exilic and the post-exilic generations. Therefore, the figure of Joshua is portrayed as the last of the patriarchs and as an example of faith and obedience.